



### „Alle guten Dinge sind 3“ sagt der Volksmund, aber was ist mit dem vierten?

Diese Frage beschäftigte uns nach den 3 doch recht erfolgreichen Rennwochenenden – und wirklich – die Glückssträhne hatte ein Ende.

Die Anfahrt war trotz Freitag Spätnachmittag störungsfrei, anfangs habe ich ein bisschen am Lenkrad gedreht, dann hat Hilmar das Fahren übernommen, so dass ich den Rest der im Büro liegen gelassenen Arbeit noch im Auto erledigen konnte.

Es fing allerdings sehr gemütlich und lustig an, wir trafen uns am Freitagabend in der Box Nr. 4, Norman und Cort waren schon da und hatten nicht nur Werkzeug etc. aufgebaut, sondern auch Tische, Stühle, Bänke, Grill und eine große Kühltasche mit leckeren Sachen.



Pünktlich zur ersten garen Bratwurst trudelte dann auch Jens ein, der an diesem Wochenende den Jan als Fahrer ersetzen sollte, der zeitgleich mit Olli auf dem Sachsenring bei Chemnitz den Cruze über die Berg- und Talbahn jagten. Es war ein lustiger Abend und eigentlich hätte es mit dieser Stimmung auch weitergehen sollen.

Nach den Formalien ging dann am nächsten Morgen um 9 Uhr das freie Training los. Ich fuhr zusammen mit Jens raus, der sich natürlich erst ein wenig an das Auto gewöhnen musste.

Im Gegensatz zum letzten Mal begannen wir mit relativ wenig Luft auf den Hinterrädern, so dass das Auto wieder tüchtig untersteuerte und auch nicht so richtig auf Touren kommen wollte, was ich auf eine zu große Vorspur schob. 2.02.2 mehr war bei mir nicht drin. Dafür gab es dann einen saten Dreher als ich hinter Jens mitten in der Ostkurve vom Gas gehen musste. – besser Dreher als

in Normens Auto reinzudonnern. - Die Schlenkerspuren konnte ich noch den ganzen Tag in jeder Runde bewundern, aber ich habe die Straße nicht verlassen und auch nichts angedetscht.

In meiner letzten Runde war dann Jens mit einem Mal weg und beim Rausfahren in die Boxenstraße sah ich ihn dann in der Wiese stehen, allerdings nur auf 3 Rädern.

Ich fuhr in die Box und brachte natürlich die schlechte Nachricht gleich mit, ohne zu wissen, was wirklich passiert war.

Helge stieg dann in unser Auto ein brachte es noch auf eine 2.005, somit lagen wir glaube ich auf dem 4. Platz.



Mittlerweile war Jens mit Kranwagen geborgen worden und vor der Box abgesetzt. – Wir von Oldenburg II kennen diesen jammervollen Anblick aus dem letzten Jahr zur genüge – es war, wie bei uns im letzten Jahr mehrfach, die Radnabe gebrochen und damit hatte sich das Rad, die Bremsscheibe und auch einiges Anderes verabschiedet. – Nun ging die fieberhafte Suche bei allen Teams nach den Ersatzteilen los, denn Fa. Wiechers kreuzt zu den Dacia-Logan-Veranstaltungen nicht mehr auf, so dass wir auf die Ersatzteile angewiesen sind, die die wir so dabei haben. bzw. die bei anderen Teams mitgeschleppt werden. Wir bekamen alle Ersatzteile zusammen und der Ausbau war schon komplett erledigt, da musste man feststellen, dass man zwar drei Ersatzhalbwellen hatte aber dass keine dieser Halbwellen passte. Sehr enttäuschend, zumal Normen bei seinem eigenen Auto nicht einmal eine Runde gedreht hatte.

Wir zogen für das Qualifying neue Reifen auf die Vorderachse, um diese für das Rennen anzufahren.

Helge kam damit im Qualifying aber gar nicht zurecht, da das Auto fürchterlich untersteuerte. Also entschlossen wir uns, den Luftdruck auf der Hinterachse zu erhöhen. Aber das Qualifying war zu Ende und mehr als ein 6. Platz schaute dabei nicht heraus.

Helge erwischte einen guten Start, blieb aber hinter der Nr. 16 hängen. Das war äußerst unglücklich, da dieses Auto leistungsmäßig unserem erheblich überlegen war, im fahrerischen aber sehr große Defizite aufwies. Helge wurde in den Kurven immer entsetzlich aufgehalten (der Fahrer bremste sogar im Triple!), konnte Helge aber immer auf den Geraden 20 – 30 m wegfahren. Fürch-

terlich wütend übergab er an mich, schimpfte auf seinen turn und erwähnte am Rande, dass das Auto „hinten etwas agil ist“.

Ich stieg ein, sauste los und hatte die Agilität etwas unterschätzt, denn schon in der Hasseröder Kurve brauchte ich 50 bis 100 m, um das Auto wieder unter Kontrolle zu kriegen.

- Das Auto war sauschwer zu fahren, einmal untersteuerte es, ohne dass das Heck kam, dann wieder brach das Heck aus an Stellen wo man nicht so recht darauf gefasst war.
- Mitten in der Schikane auf der Gegengerade blieb dann einmal das erwartete Ausschwenken des Hecks aus und ich donnerte, weil die Straße immer weniger wurde, in das große Kiesbett, konnte es aber gradlinig mit Vollgas überwinden und hatte nach weiteren 100 m Rasenfläche wieder Asphalt unter den Rädern.
- Die Haare standen senkrecht im Helm.
- Glück gehabt.

Dieses Glück blieb mir auch treu, so dass ich trotz mehrerer brenzlicher Situationen das Auto über die Ziellinie retten konnte. Das Niedersachsen-Auto hatte mich zwar überholt, aber Dank eines zu kurzen Stopps wurde sie dann durch die Zeitstrafe wieder hinter uns gesetzt, so dass unterm Strich der 6. Platz herausprang.

Ganz an der Spitze zu fahren können wir uns glaube ich abschminken, denn bei der technischen Abnahme wird so gut wie nichts mehr kontrolliert und mindestens 4 der antretenden Autos verfügen über eine Leistung, von der unser Auto nur träumen kann.

Ganz glücklich waren wir mit dem Ergebnis nicht, aber zumindest sind wir ohne Blessuren durchgekommen, was angesichts des tückischen Fahrverhaltens gar nicht so selbstverständlich war.

Der Rückweg am Samstagabend verlief dann wieder ruhig. Wir haben uns vorher bei schönstem Wetter dann noch ein Rennen des Bördesprints angesehen und uns amüsiert, wenn andere auch einmal in der Kurve „rudern“ mussten.

